

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressen 1,15 M., durch Post in Remberg 1,25 M., in Dresden, Weitz, Leipzig, Chemnitz und Görlitz 1,35 M., mit durch die Post 1,50 M.

Anzeigenpreis: Die halbjährliche Kopiersache oder deren Raum 15 Pf., die halbjährliche Kleinanzeige 20 Pf., Wochenpreis: 20 Pf., für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 42

Remberg Dienstag, den 8 April 1919.

21. Jahrg.

## Die Sonderzulagerarten

für Kinder unter 2 Jahren können morgen gegen Rückgabe der Stammlisten im Rathaus abgeholt werden. Remberg, den 7. April 1919. Der Magistrat.

## Für Hühnerhalter.

Der Handel mit Eiern ist ab 1. April gesetzlich freigegeben, die Vorschriften über Höchstpreise sind aufgehoben worden. Für die Zeit bis 31. März bleibt die Verpflichtung zur Eierablieferung bestehen. Die Eiersammler für den Monat März (soweit nicht schon geschehen) die Eier recht bald an die Sammelstelle abzuliefern und zwar  $\frac{1}{2}$  des auf den Lieferungsanträgen für das Jahr 1919 verzeichneten Gesamtmenge.

Um eine geordnete Eierlieferung Rembergs einigermassen zu gewährleisten, bleibt die Sammelstelle weiter bestehen. Wir ersuchen die Hühnerhalter dringend, die auf den Ablieferungsnachweisen aufgegebenen Mengen, die sehr niedrig gehalten sind, trotz der Freigabe des Handels abzuliefern. Die Eier werden mit 55 Pfennigen für das Stück gelandt und (unter Einrechnung der Umlagekosten und sonstigen Lasten) für 60 Pfennige auf Märkte abgeben.

Mir hoffen gern, daß jeder Hühnerhalter die Ablieferung an die Sammelstelle dem Verkauf nach auswärts vorzieht und somit beitragen hilft zur gleichmäßigen Bedienung der Bevölkerung der Gegend.

Die Lieferungsanträge können bei der nächsten Abgabe in der Sammelstelle entnommen werden. Remberg, den 5. April 1919. Der Magistrat.

Auf die Marken H. v. 11 und N. v. 9 wird  $\frac{1}{2}$  Pfund Mehl zum Preise von 40 Pf. und 1 Kilo für 35 Pf. abgegeben. Remberg, den 7. April 1919. Der Magistrat.

## Sänglingsfürsorgepredikande

morgen Dienstag, nachmittags 2 Uhr. Remberg, den 7. April 1919. Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

Eine kräftige englische Abfertigung der französische Regierung.

Die englische Zeitung „Daily News“ greift die französische Regierung in einer Seitenzahl heftig an, da sie durch ihre imperialistische Forderung den Frieden verjagt. Das Blatt sagt: Die Abweisung von Danzig wäre ein Verrat und ein Verstoß gegen eine größere Verantwortlichkeit des Selbstbestimmungsrechtes, als für die Verträge 1917 angestanden worden ist. Das Blatt lehnt ferner unbedingt die von Wilson vertretene Vorkriegspolitik ab. Hoffnungen und Erwartungen sind jenen die einzige notwendige Hilfe gegen den Bolschewismus.

## Unmenschliche Behandlung unserer Kriegsgefangenen.

Berlin, 3. April. Zur Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Frankreich wird aus von deutscher Seite geschrieben:

Unmöglich die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich ist trotz der schärfsten Proteste und der Wünsche nicht die geringste Besserung der schändlichen Zustände gelungen. Die Art, wie man mit unseren gelangenen Kriegsgefangenen umgeht, spricht jedem menschlichen Empfinden Spott. Es ist ein Skandal, daß man es, wie es geschehen ist, mag, auf einem Eisenbahntransport 58 Mann in einem Wagen zu verladen und die letzten, die sich werfen, den sämtlich überfüllten Wagen zu betreten, mit dem Revolver hierzu zwingen. Es ist unmöglich, diesen verängstigten Wagen während der zweitägigen Reise völlig verschlossen zu halten, so daß die Kriegsgefangenen gezwungen wurden, ein Brett des Wagens zu lösen, um ihre Notdurft zu verrichten.

In Brest, wohin die Gefangenen transportiert wurden, dient ihnen eine gestrichelte Decke ohne Dach, Fenster und Türen als Unterlakenström. Der bloße Steinboden ohne Strohhalm ist ihre Lagerstätte. Nicht alle haben Decken. Die Verpflegung besteht aus 400 Gramm Brot, Marmelade und 1 Pfund Kaffeebohnen, für deren Zubereitung keine Vorrichtungen getroffen sind.

Wenig ähnlich schlecht liegen die Verhältnisse in Straßburg bei Arras. Die Kriegsgefangenen wohnen in einer verfallenen Baracke ohne Fenster, Türen und Lagerholz. In einem er-

halten sie nur 300 Gramm Brot. Sie leben unter den Bedingungen der für verwundeten Soldaten.

## Die letzten Truppen aus der Türkei zurückgeführt.

ATB. Bulgarien, 5. April. Der Dampfer „Athen“ mit dem Stab der Militär-Verwaltung, der ersten Abteilung des türkischen Heeres, der Kavallerie, der Nachrichten-, Flieger- und Stabskommandos, die Reste der türkischen Truppen aus der Türkei, ist gestern Nacht in Sofia bei dem Festland durch das Hochseeresteboot 146 in Empfang genommen und nach Bulgarien gebracht worden.

## Denunziierende Lage in Bulgarien.

Sofia, 4. April. Nach einer Information des bulgarischen Pressebüros beginnt sich die Lage in Sofia jetzt denunziierend zu gestalten. Trotz der sibirischen Demontage macht Bulgarien keine, dem ungarischen Beispiel zu folgen. In Sofia sollen bereits Vertreter der Sowjetregierung eingetroffen sein, um mit den Führern der bulgarischen Sozialisten und der Bauernpartei über die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion Bulgariens und Bulgariens zu verhandeln.

## Von der bevorstehenden Reichseinkommensteuer.

Es besteht der Plan, eine Reichseinkommensteuer zu erheben, die gewissermaßen als Ausgleich leitend des Reiches zu der Einkommensteuer der Einzelstaaten und des Kommunes gedacht ist. Von dieser Reichseinkommensteuer sollen aus Einkommen von 40000 M. an erfasst werden. Bei Junggehehen beginnt die Steuererhebung bereits bei 30000 M. Bei Ehepaaren, welche Kinder haben, beträgt sich das steuerpflichtige Einkommen für jedes Kind um 2000 Mark, so daß also beispielsweise ein Ehepaar mit einem Einkommen von 50000 M., das fünf Kinder hat, die Reichseinkommensteuer nur für 40000 M. zahlen hat. Die neue Steuer trägt demnach dem Wohlstandesproblem und dem Prinzip der steuerlichen Leistungsfähigkeit Rechnung. Die Steuererhebung soll progressiv mit 5 Prozent beginnen und bei den sehr hohen Einkommen die obere Grenze von 30 Proz. erreichen.

## Höchstpreise für Kohlen.

ATB. Weitz, 5. April. Amtlich. Der Reichswirtschaftsminister hat Höchstpreise für Kohlen festgesetzt um die vom rheinisch-westfälischen Kohlenprodukt bedingte Kohlenpreis-erhöhung unmöglich zu machen. Die festgesetzten Höchstpreise entsprechen den am 31. März 1919 in Geltung gewesenen Verkaufspreisen des Syndikats und gelten vom 1. April 1919 ab. Die endgültige Berechnung wird in den nächsten Tagen erscheinen.

## Aus der Heimat und dem Heime.

Remberg, den 7. April 1919.

\* Am 4. April feierten die Eheleute Wette im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder das festschöne der goldenen Hochzeit. Viele Familien unserer Stadt zeigten durch Glückwünsche, in welcher Achtung das große Jubiläum bei ihnen steht. Die herzlichste Einsegnung verleihe Herr Reichelmanns Ehre und überreiche dem das Regierungsgeldchen von 50 Mark. Wette dem Jubelpaar noch ein langer, angereicherter Lebensabend beschreiben sein.

## Zitbilder.

Die Zukunft unter Regenbogen — scheint endlich jetzt geflickt zu sein, — wir leben doch alle Tage — von Schmalz und Speck und lauwarmen Schinken, — und wenn wir bloß ein Binkel tragen — den man, was in der Zeitung steht, — dann wird das Leben ein Vergnügen, — das kann noch zu ertragen geht. — Gibt es mit einem Stück Speck, — das in Amerika geblüht, — die Hausfrau in der Küche, — dem vollen Nechlopf vis-à-vis — und nicht es erst nach Welt und Westen, — stellt wie bisher nach Sauerlapp, — und ist das Essen gut geraten — dann fällt der Mensch sich doppelt wohl. — Und wenn wir erst ein Stückchen Inhabers, — statt wie bisher ein Stückchen Schmalz, — dann werden wir als brave Deutsche — nicht länger auf Herrn Wilson kämpfen, — es kommt die rechte deutsche Sprache — von selbst viel später aus dem Hals, — hat man ihn mal einigermäßig — mit echt amerikanischen Schmalz, — dann deutsche Hausfrau, laß die Sorgen, — die dich so lange Zeit geplagt, — lies in der Zeitung, was auf morgen — man dir von Schmalz und Speck erzählt, — und nimm das Hochbuch aus der Hand, — wenn du's längst vergaßest hast, — wie geben uns für künftige Zeiten — hat der Herr Wilson in die Hand, — wir werden alle wieder fröhlich, — wie früher für einen Mann gehalten, — daß sich die Treppenstufen biegen, — wenn unter Fuß sie bloß berührt, — und werden, wenn wie auf der Straße — mal jemand solch ein Kermel fallen, — auf seiner neuen Garderobe — gleich einen Fettked hinterlassen.

Walter-Walter.

## Zahnpraxis Zimmermann

Halle, jetzt Riebeckplatz (Eingang Landwehrstr. 35) also in nächster Nähe des Hauptbahnhofs befindet sich mit Plomben und künstl. Zahnersatz aller Art spez. f. Goldtechnik in bester Preisqualität, sowie Zahnheilkunde mit Lokalanästhesie. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, aber empfehlenswert. Telefon 4530

## RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Daheimgeleitet durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an

AMBI, Abt. II K  
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis  
1919 Reichsverband für sparsame Bauweise

# Internationales Arbeiterrecht.

Die russischen Bolschewisten wollen die internationale Revolution herbeiführen, weil sie wissen, daß ihr mostowitscher Kommunismus für die Dauer unmöglich bestehen kann, der ganze Staat mit seinen Bewohnern der Verzerrung entgegen gehen muß. Weil uns in Deutschland macht sich ein ausbrütendes Gesichtspunkt entzündende Bewegung geltend, die in Friedensvertrag Bestimmungen über ein internationales Arbeiterrecht aufgenommen wissen will. Der Gedanke ist richtig. Denn wenn wir, nachdem wir den Augustvertrag und die hohen Abzüge eingeführt haben, auf diesem Wege fortfahren wollten, so können wir auf dem Weltmarkte nur konkurrenzfähig bleiben, wenn andere Staaten uns folgen. Arbeitet das Ausland billiger als wir, so sind wir unten durch.

Das Verlangen nach einer internationalen Festlegung der Arbeitszeit und der Arbeitsbedingungen ist also von deutscher Seite hergeleitet, aber leider macht sich hierbei der alte Optimismus über die Auswirkungen des Auslands geltend, der sich schon seit Jahren verhängnisvoll für uns erwiesen hat. Weil die Diplomatie des deutschen Kaiserreiches selbst so feindselig gesinnt war, glaubte sie, daß wir außer unsern bekannten Gegnern viele Freunde in der Welt hätten, und sie waren doch mehr wie dünn gestreut. Die Revolution in Deutschland war der Meinung, daß wir glänzende Friedensbedingungen von der Entente erhalten würden, wenn die Höflichkeit der Diplomatie abgerufen sei. Und dabei ist heute noch nicht einmal die deutsche Republik von den Gegnern anerkannt worden, geschweige, daß wir einen Rechts- und Beschützungsbrief erhalten haben. Auch die Überzeugung, daß die französischen, englischen und amerikanischen Arbeiter zu Gunsten ihrer deutschen Kameraden energisch auftreten würden, war eine Täuschung. Die meisten haben den hohen Preis, den sie aus der heutigen Lage für sich herauszuschlagen konnten, mitgenommen und sich um die Deutschen nicht weiter groß gekümmert. Jetzt, fünf Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes, jaugen ja endlich erst die Lebensmittel-Transporte an.

So ist auch die Erwartung, daß die Entente die Arbeitsbedingungen oder wenigstens den Achtungsbund in den Friedensvertrag aufnehmen wird, ein Selbstbetrug. Der Gegner wird heute denselben Antrag, ihm ein Arbeitsgesetz, wie es in Deutschland besteht, nahe zu legen, rundweg ablehnen, dafür uns aber vorzuschreiben suchen, was wir von deutschen Produkten und Fabrikaten nach dem Auslande hin verkaufen dürfen. Engländer und Franzosen haben ja gerade oft genug unerbittlich ausgeprochen, daß sie nicht nur den deutschen Militarismus, sondern auch den deutschen wirtschaftlichen Wettbewerb zu schlagen wollen. Damit liefern sie auch ihre Arbeiter, die vielleicht ein paar Reformationsgeschäfte zu unsern Gunsten fassen, aber nichts tun werden, sie zu vernichten.

So werden wir sehr bald erleben, daß alles, was wir in Deutschland an wirtschaftlichen Neuerungen eingeführt haben, hyn, was wir noch einführen wollen, ein einseitiger Zustand ist, der sich erst gegen den Profitwillen der Entente durchzusetzen hat. Die Welt sieht genau das, was hohe Preise fordern können, daß wir aber auch billige verkaufen müssen, wenn wir zu den hohen Preisen keine Käufer finden. Darum gilt es, Emsicht zu haben. Wird der Bogen überspannt, so zerbricht er. Zu Liebe tut uns niemand etwas.

## Rundschau.

### Die Erwerbslosen-Versicherung.

Daß die Erwerbslosen-Versicherung in der Form, wie sie während des Winters durchgeführt worden ist, um keinen Bestand aufkommen zu lassen, für die Dauer nicht aufrecht gehalten werden kann, unterliegt keinem Zweifel, denn die Kosten werden nicht aufzubringen sein. Die infolge dessen nötig werdenden Steuern werden noch eine besondere Schraube ohne

## Wie heute gerechnet wird.

Die Einnahme-Aussfälle bei den deutschen Eisenbahnen sind seit etwa einem Jahre ganz bedenklich in die Höhe gegangen und im letzten Winter sind sie riesengroß geworden. Das fehlende rollende Material, die fehlenden Kohlen, die gewaltige Erhöhung der Löhnen hat diese Erscheinung bewirkt, die über alles hinausgeht, was für möglich gehalten werden war. Allein in der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft beträgt dieser Ausfall für zweitausendsechshundert Millionen Mark. Und im Verhältnis steht es überall so. Also nicht nur haben die Eisenbahnen keinen Ueberfluß ergeben, sondern es fehlen ungeheure Summen an der Deckung der Kosten. Dem Steuerzahler kann dies nicht gleichgültig sein, denn er ist, dem die früheren Ueberflüsse aus den Eisenbahnverwaltungen zugute kamen. Wären diese nicht gewesen, so hätten die direkten Einkommensteuern längst erhöht werden müssen. Das gilt auch für diejenigen anderen deutschen Staaten, die keine eigenen Eisenbahnen hatten, denn der Betrieb der Bahnen durch andere Staaten brachte ihnen direkten oder indirekten Nutzen.

Das große Loch in den Eisenbahneinnahmen soll nun zugefüllt werden, und zwar durch Erhöhung der Tarife. Das heißt, die Fahrpreise für Personen und die Frachten für Güter werden erhöht werden. Wird diese Maßnahme, die besonders eine enorme Lastenbelastung für Lande-, Gewerbe- und Industrie bedeutet, wirklich eine dauernde Besserung im Ertrage der Eisenbahnen erbringen? Das erscheint zweifelhaft. Denn es ist längst kein Vergnügen mehr, auf der Eisenbahn zu fahren, und wenn der Mißlag von Waren durch Verzerrung vergrößert wird, so brauchen nicht so viele Güter verfrachtet zu werden. Was es sein, daß mit Höhe und Not Ausgaben und Einnahmen wieder ins Gleichgewicht gebracht werden, eine Hilfskasse für die Staatsfinanzen und damit für die Steuerzahler werden die Eisenbahnen bei einer solchen Überbürdung

Ende bilden, und wir haben vielfach genau und überzeugend Zeichen in Aussicht. Es ist deshalb dem Gedanken näher getreten, eine Erwerbslosen-Versicherung einzurichten, die nicht notwendigerweise eine Finanzverpflichtung für alle Arbeiter sein muß, die es aber aus praktischen Gründen sein kann. Es könnte auch ein Versuch mit der freiwilligen Versicherung gemacht werden, um Wege dafür zu erlangen, wie sich Arbeitslose und Arbeitswillige zu einander stellen. Die Verluste, Erwerbslosen-Unterstützungen zu erlangen, sind recht zahlreich geworden von solchen Personen, die sich Arbeiter nennen, ohne es wirklich zu sein. Da zu einem gewissen Arbeitsmangel wohl nicht geschrieben werden wird, bleibt als Ausweg nur die Erwerbslosen-Versicherung übrig. Dem Arbeitgeber kann nicht zuviel aufgebürdet werden, denn wer entschädigt ihn für Verdienstlosigkeit?

### Zur Tagung der deutschen Nationalparlamentarier in Weimar schreiben die „Münchener Neuest. Nachr.“ recht treffend:

Die Nationalversammlung hat ihren Anspruch an uns alle, der härter ist als ihre einmaligen einzelnen Vorträge oder Forderungen. Man denke sie sich aus unserem politischen Leben fort — und die Nacht bricht herein. Auch heute wird es, wie früher, genäht und Jweiliger und Ungläubiger geben, die von einer bescheidenen Verarmung kein Heil und keine Rettung aus dem Elend erhoffen, sondern den beliebigen Auf nach einem Mann, nach dem „harten Mann“, erheben. Aber ein harter Mann ist kein Vertrag für die Schwäche eines Volkes. Der Volk muß selbst hart sein oder es muß wenigstens nicht stark werden. Das ist die eigentliche Aufgabe der Nationalversammlung: aus geringen Anfängen heraus in mühsamer Arbeit über manche Entschädigungen und Wätschlinge hinweg die Nation aus dem Fieber der Zeit in eine Periode beruhigter Ruhe zu führen, nach dem Gebot aus Weimar, „im kleinsten Punkte die größte Kraft zu sammeln“, und zu beruhigen, von hier aus neue Kräfte unseres deutschen Lebens zu ziehen.“

### Essen und die Reichseisenbahnen.

Im schließlichen Finanzministerium fand eine Besprechung zwischen dem Reichsminister und Mitgliedern aller Parteien der Volkskammer über die Frage der Verleigerung der Staatseisenbahnen auf das Reich statt. Hierbei konnte man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sich der Gedanke der Reichseisenbahnen voraussichtlich durchsetzen werde, daß aber eine Abtretung der Eisenbahnen an das Reich nur im Wege des Vertrages und der freien Vereinbarung erfolgen dürfte. Bedenklich auf diese Weise könnten die berechtigten Interessen des schließlichen Staates genügend gewahrt werden.

Der Finanzminister sagte zu, die bei der Besprechung geltend gemachten Gesichtspunkte hauptsächlich hinsichtlich der Entschädigungsfrage und im Interesse des öffentlichen Verkehrs in den weiteren Verhandlungen mit Nachdruck zur Geltung zu bringen.

### Das Verkehrsrecht und die Entschädigungsfrage.

Nach dem Auftragsgesetz sind die Entschädigungen für alle Nachteile und Einbußen an Geld und Gut, die durch die Ausbreitungen entstanden sind, von den betreffenden Städten und Gemeinden zu bezahlen. Solcher Schäden, und behände er auch in verschlungenen Fensterchen, ist in zahlreichen Orten vorgekommen, in einer ganzen Reihe von Städten geht der Schaden aber in die Zehner- und Hunderttausende, in manchen in die Millionen. Darum ist der Antrag, den die Berliner Stadtverwaltung in Weimar gestellt hat, das Reich solle alle Ausgaben, die aus solchen Schadensersatzungen an Lande- und See-Verkehr entstehen, von künftiger Bedeutung. Was einer Stadt zugestimmt ist, gilt für alle. Auch die Frage, wer die Löhnen für die Arbeiter- und Soldatenräte zu tragen hat, die mit dem Ausbruch der Revolution ihre Tätigkeit begannen, harrt noch der Entscheidung. Die Stadtverwaltungen stehen auf dem Standpunkt, daß die Arbeiter- und Soldatenräte staatliche Funktionen verüben haben, daß der Staat also verpflichtet sei, den Gemeinden zu ersetzen, was diese veranlagt haben.

## Die Angelegenheiten unter dem Reichstag.

Die Angelegenheiten unter dem Reichstag sind naturgemäß nicht mit der politischen Stimmung und Sachlage des Reichstages verknüpft, wie sie an Ort und Stelle herauskommende Presse. Es hat sich das Publikum im Laufe des letzten Winterjahres, in dem die Eisenbahn- und Postverhältnisse besonders groß waren, und die auswärtigen Blätter oft recht verärgert eingeleitet, wenn sie nicht auch ganz ausblieben, davon überzeugt, daß es auch an der Hand unseres Volkes genau weiß, wie es in nach und fern zugeht, daß es mit der heimatischen Presse auskommt und von dieser alle Interessen gut gemacht weiß. Das neue Winterjahr im Staat und zu Hause für alle Bürger besonders wichtig werden, und erkläre wir auch in diesem die treue Mitwirkung und Unterstützung aller Decker. Es trägt sich sich diese äußert, um so mehr können wir nützen.

Was könnten wir nicht mit Ruhe, Frieden und Beträglichkeit im Innern haben statt der heiligen ewigen staatlichen Geldflut und der Eilensorgen für den Überfland? Alles, dessen wir bedürfen! So kommen wir nicht aus dem Labyrinth heraus, wenn der Begehrlichkeit fortwährend Recht gegeben wird. Daß wir von untern Gegnern kein Recht erwarten können, hat sich deutlich gezeigt, wir müssen daher doch endlich einsehen, wozu wir mit den nächsten Ausgaben Neuen zum wirtschaftlichen Zusammenbruch nach der politischen und militärischen Umwälzung. Und das alles, während die Polen nach Danzig fahren. Wm.

### Die Anerkennung der Heimatpreise.

Daß kein Gebirge infolge der allgemeinen Teuerung und Verkehrsverhältnisse mit so großen Schwierigkeiten und Unkosten zu kämpfen hat, wie die Zeitungen, ist bekannt. Im so mehr Freude erweckt es, wenn für alle Mühe und Plage dem Zeitungsbesitzer und dem Redakteur Anerkennung zu werden, wozu wir es jetzt wieder konstatieren können. Unsere Leser wissen den Wert unseres Blattes für die Vertretung ihrer praktischen Interessen und die schnelle Mitteilung aller Tagesereignisse zu schätzen, sie achten auf die Stimme der Heimatpresse und machen ihr Urteil nicht mehr von den fremden Zeitungen

### Jagdabgabe in den staatlichen Forsten.

An die Regierung sind vielfache Anregungen herangegangen, die Jagdabgabe in den staatlichen Forsten öffentlich zu verkaufen, um dadurch eine weit höhere Einnahme aus den Forsten zu erzielen als bisher.

Die Regierung genehmigt dieser Anregung nicht Folge zu geben. Eine allgemeine Verpachtung der staatlichen Jagden liegt nicht im öffentlichen Interesse, da dann der einzelne Jäger nach seinem Verständnis und seinen besonderen Wünschen entweder eine übermäßig hohe Abgabe des Wildes herbeiführen oder eine Übervermehrung zulassen kann, welche den Wildschaden bedeutend erhöht.

Außerdem scheint die Regierung die Gefahr, daß rumpiert werden könnte. Sie wird daher daran festhalten, daß der Staat seine Jagden selbst verwalte. Im Gegensatz zu früher, wo allein die Oberforstmeister das Jagdrecht hatten, sollen aber die Förster beim Abschlag des Wildes entsprechend beteiligt werden und auch die Möglichkeit haben, einen angemessenen Teil des erzielten Wildes zu zapfen zu erhalten.

## 2. Tagung der Bürgerräte.

Im großen Sitzungssaale des Herrenhauses war am Sonntag der Reichsbürgertag versammelt. Die Beteiligung war so hoch, daß der Saal kaum zu reichte. Trotz der Beschäftigung hatten sich Vertreter der Bürgerräte aus allen Teilen des Reiches eingestellt, auch eine Anzahl von Mitgliedern der Nationalversammlung und Landesparlamentarier. Die Verhandlungen wurden eröffnet durch eine lange Uebersicht des Vorigen des Reichsbürgertages, Rediger D. Westel-Berlin, der zunächst auf die allgemeine Lage Deutschlands, auf die unerhörten Friedensbedingungen und die vollständige Gebrauchslosigkeit der Bürgerräte in Weimar eingieng, daß das Parlament bereit sei, der Regierung zu folgen, aber ebenso entschieden seine eigenen Interessen gewahrt zu wissen wünsche und sie originell durch Streit durchziehen werde. (Beifall Zustimmung.)

Man schritt darauf zur Besprechung der deutschen Grenzmarkenfrage. Ueber die große Art des deutschen Ostens im allgemeinen sprach Herr Dr. Kaufmann (Danzig), der die Unsicherheit und die Unvollständigkeit der Regierung schmerzlich beklagte. Ein Herr v. Berlag habe sich bei den Polen unvergänglich erworben, bei den Deutschen aber Flug für alle Zeiten erworben. (Beifall Zustimmung.) Wir sind nicht nur von den Polen, sondern auch von dem Bolschewismus bedroht. Aber wir geben die Macht im Osten nicht auf und hoffen, daß ganz Deutschland hinter uns treten wird. (Beifall.)

Herr v. Bosen sprach Dr. Freyer (Bromberg). Die milde Polenpolitik, selbst gegen ein ausständiges Polen angewendet, hat zu vollkommener Verlorenheit der Deutschen in Polen geführt. Wenn es aber zum Neupreisen kommen sollte, so werden wir nicht stilleh... Genat gegen Genat. (Beifall Zustimmung.) Heute ist der sozialistische Führer des Reichs Bromberg der nationale Mann. (Ermüdlicher Beifall.)

Für Westpreußen nahmen Herr (Gulme) das Wort. Auch er sprach, daß das maßgebende Stellen vollständig verlag hätte. Westpreußen ist deutsch und soll es bleiben.

Auf Antrag des Geheimrats Dr. Seebeck nahm man einstimmig folgende Erklärung an:

„Die im Reichsbürgertag in Berlin vereinigten Vertreter von über 500 deutschen Bürgerräten erheben schärfsten Widerspruch gegen jede Verewaltung deutschen Landes, was sie drohen von Nord oder Süd Osten oder Westen. Sie von fremder

## Ungarisches Bündnis geht bei an Deutschland.

Die Wiener „Volkszeitung“ meldet: Nach zuverlässigen Nachrichten die ungarische Regierung eine Bündnis gegen die Entente-mächte angeboten. Die Mitteilung soll bereits nach Berlin gelangt sein.

W. E. B. bemerkt hierzu: Auf dieser zufälliger Stelle ist von einem solchen Angebot nichts bekannt.

### Marshall Eiman v. Sandberg.

In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa teilte der Vorsitzende der britischen Kommission mit, daß die Angelegenheit des Marschalls Eiman von Sandberg der Friedenskommission zur Begleitung der deutschen Reichsregierung an Eiman gegen die Entente-mächte angeboten. Die Mitteilung soll bereits nach Berlin gelangt sein.

W. E. B. bemerkt hierzu: Auf dieser zufälliger Stelle ist von einem solchen Angebot nichts bekannt.

Südlicher Gebiete sind unter durch Jahr- hunderteständiger Kulturarbeit. Werden sie un- geraubt, so besteht die deutsche Volkswirtschaft zu- sammen. Dann fällt der letzte Damm gegen die weltverderbende Flut des Bolschewismus. Wir fordern die Aufrechterhaltung des Selbstbestimmungs- rechts für unsere deutschen Gebiete. Wir verlangen von der Reichsregierung unbedingt, daß sie keinen Friedensvertrag unterzeichnet, der es magt, die Rechte eines freien Volkes anzutasten. Unsere Brüder in den Grenzländern sind entschlossen, gegen jede Bergamtagung ihr Leben einzusetzen. Unter ihnen steht das gesamte deutsche Volk.

Einen großen Raum nehmen endlich die Aus- einanderbeziehungen über die politischen und domi- nanten Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben in An- spruch. Es wurde schließlich folgender Antrag einstim- mig und unter höchstem Beifall angenommen: Sofern eine berufsbildende Berührung, wie sie mit den Arbeitern für die Arbeiter erstrebt wird, verfassungsmäßig eingerichtet werden soll, fordert der Reichsbirgerausschuss von der Reichsregie- rung, der Nationalversammlung und den politi- schen Parteien mit aller Entschiedenheit, daß auch allen anderen erwerbsfähigen Bevölkerungsschichten einschließlich der freien Berufe vollkommene Gleichberechtigung mit den Arbeitern auf volkswirtschaftlich wie politischen Gebiet verfassungsmäßig gewährleistet wird. Sollte dieses berechtigete Verlangen des Bir- gertums nicht auf dem Verhandlungswege erreicht werden, so wird der Reichsbirgerausschuss beauftragt und ermächtigt, die Gleichberechtigung des Bürger- tums mit allen zulässigen Mitteln, auch durch über- gerichtlichen Generalstreik zu versuchen und zu erzwingen.

### Die Bergarbeiter streiken.

#### Der Generalstreik beschloffen.

Wie die Neuner-Kommission mittelst, beschloß eine von ihr ernannte Delegierten-Konferenz der Berg- arbeiter des Ruhrgebietes den Generalstreik, der am 1. April beginnen und so lange dauern soll, bis nach- stehende Forderungen bewilligt worden sind:

1. Sofortige Einlösung der Schuttmenschen mit Ein- und Ausfahrt für Untertagearbeiter unter Verbehaftung des bisher für längere Schichtdauer ge- zahlten Lohnes.
2. 25 o/o Löhnerhöhung.
3. Regelung der Knappheitsfragen.
4. Anerkennung des Rätebundes.
5. Sofortige Durchführung der Hamburger Punkte (betroffend Kommandoersatz).
6. Sofortige Freilassung aller politischen Ge- fangenen.
7. Sofortige Bildung einer revolutionären Ar- beiterwehr.
8. Sofortige Auflösung aller Freiwilligenkorps.
9. Sofortige Antinationalität aller politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der russischen Sowjet- regierung.
10. Entlassung der Polizei im Industriegebiet und im Reich.
11. Bezahlung der Streikschäden.

**Gefährdung der Hochofenbetriebe.**  
Die Streikbewegung im Ruhrgebiet ist nach den letzten in Berlin eingelaufenen Meldungen noch ganz unübersichtlich. Nur soviel kann mit Sicherheit fest- gestellt werden, daß sich die Bewegung ausdehnt und die Lage an einigen Orten wesentlich verschlimmert hat. Es besteht durchaus die Gefahr von Unruhen.  
Aus dem Elben- und Stahlwerk Hoehs ruft die Arbeit vollständig. Einer der größten Hochöfen des Werkes ist Montag vormittag vollständig zu Bruch ge- gangen, weil er nicht beschickt worden war und durch die bisherigen Arbeitsunterbrechungen schon sehr ge- litten hatte. Seine Wiederinbetriebung erfordert acht bis zehn Monate Arbeit. Es geht zu befürchten, daß in wenigen Tagen weiteren Hochöfen ähnliches vorkom- men wird.

### Los von Schuld.

#### Erzählung von Hermann Meier.

Meine Mutter brauchte eine Gesellschafterin, ich will gleichlich auch einmischen. Mama ist verlobt und andrückt, daß sie ungerade und kavalierlos, aber sie gibt ein glän- zendes Sonorar. Sie bekommen ein hübsches Fräulein für den Alltagsgebrauch. Essen und Trinken ist in Fülle ver- banden die Sorge kann also nicht an Sie heran. Ein junges Mädchen in ihrer Art muß ich glücklich haben, eine solche Stelle zu erhalten. Das ist meine unumstößliche Ansicht.  
Gutta fragte schwer auf, ohne zu antworten. Ein wahres Grauen über die der Gedanke ein, sich täglich, stündlich einem fremden Willen unterordnen zu müssen; sie hatte wirklich Not nicht kennen gelernt, daher lag sie nur die Schanden, nicht die Richtigkeiten der Stellung einer Gesellschafterin.  
Garold aber, welcher sich mehr und mehr für dieses Hebe, ohne Gesicht erwiderte, ließ nicht nach, in sie zu drängen. „Du gebe zu, daß Sie sich im Grunde für eine Gesellschafterin nicht eignen, und doch müssen Sie ein- willigen die sich bietende Gelegenheit ergreifen. Ein Freund wird Ihnen stets nahe sein, dieses Bewußtsein mag Sie stärken und trösten.“  
Sie widerstand nicht länger, beide Hände reichte sie ihm. „Ich fühle, daß Sie recht haben und will mich über- winden, alles daran setzen, um meine Herrin zufriedener zu stellen.“  
Der Meier lächelte humorvoll. „Nur ja nicht zu dienst- fähig, nicht zu sehr unterordnen, sonst ist das Verhältnis von vornherein verfehlt. Die meisten jungen Mädchen be- gehen die Fehler, sie anfangs förmlich aufzuopfern und nachlässig oder aufgebracht zu werden, sobald ihre Mühe und ihr guter Wille nicht anerkannt werden. Ein wenig Eifer und Mangelheit mit größerem Nutzen, als alle Dienstfertigkeit.“  
Guttas Blick hing an seinen Lippen. „Ach bitte, blei- ben Sie mir immer ein so treuer, aufrichtiger Freund, dann kann es mir nicht fehlen. Ich will mich besorgen, was Sie sagen, so unbedingtes Vertrauen habe ich zu Ihnen.“

ten wird, wenn nicht regelmäßig wieder geordnet wird. Das gesamte Stahlwerk wird zum Erliegen kommen, wenn die Hochöfen stillstehen I und II, die nur für die Kohlenlieferung des Werkes in Frage kommen, die Arbeit in kürzester Zeit nicht wieder aufnehmen.

In Castron ist es zu schmerzlichen Anrufen gekommen. Eine Polizeistation ist gestürzt worden. Man befürchtet ein weiteres Umstürzen der Unruhen und hat die nötigen Vorkehrungen getroffen.

### Gerihtliches.

Die eine hübsche Wohnungseinrichtung. Die Zu- stände bei der verlassenen Postmarine-Division bi- deten den Gegenstand einer Verhaftung, die sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den früheren Matrosen, Vertriebsleiter Artur Wager wegen Unter- schlagung abspielte. Es war zu der Zeit, als der Mit- meister Graf Hermann Westermühl Kommandant der Postmarine-Division war. Der Angeklagte hatte den Posten eines Kompagnieführers inne. Die Anklage lautete, daß er sich eine Menge Möbel aus dem früheren königlichen Marstall nach Hause geschafft und sich damit seine Wohnung für sich selbst möbliert habe.  
Der Angeklagte behauptete, Graf Westermühl hätte ihm in Gegenwart des Leutnants Dorendach die Möbel geschenkt und dabei erklärt, daß er den Geldpunkt schon regeln würde. Er hätte dies gelugelt, weil Westermühl jedem Mitglied der Division 10 W., im ganzen 17 000 W. geschenkt habe. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängnis unter Aufhebung des Haft- befehls.

### Aus aller Welt.

Für 10 Mill. Markstoffe beschlagnahmt.  
Bei dem Fabrikanten Reichen in Delsbich im Vogtland und durch den Pfälzer Arbeiter Müll- stoffe im Werte von zehn Millionen Mark beschlagnahmt worden. Leber die Angelegenheit ist dem Reichskom- missar für Textilwaren in Berlin Bericht erstattet wor- den. Dieser hat die Beschlagnahme der Stoffe gebil- ligt. In den nächsten Tagen wird sich eine Abord- nung des Pfälzerischen Arbeiterrates nach Berlin be- geben, um in dieser Angelegenheit nochmals zu be- rathen. Woher die beschlagnahmten Stoffe stammen, muß erst noch festgestellt werden.

Ein schweres Fliegerunglück.  
hat sich am Strand von Warnemünde, nahe der Was- serflugstation, abgespielt. Dort flüchte ein aus Berlin kommendes Flieger aus 100 Meter Höhe in die Höhe. Die drei Insassen ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Flieger waren auf dem Flug nach Schweden begriffen.

Explosion im Hafen von Venedig.  
Während im Hafen von Venedig der kleine Damp- fer „San Spiridion“ der Gesellschaft Venezia in Fahrt sich zur Abfahrt nach Pola rüstete, mit 250 T. Benzin und 250 Personen, Soldaten, Offizieren, Reisenden und Schiffsmannschaft an Bord, geriet plötzlich das Ben- zin in Brand.

„Revolution“ im Kino. Während einer Kinder- vorstellung im Kino am Alten Steinweg in Altona wurde der Vorhängeapparat sohohat, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Die Her- stellungsarbeiten dauerten den Kindern zu lange, sie begannen zu murren und verlangten ihr Geld zurück. Da die Vorstellung fast zu Ende geführt war, verließ der Direktor die kleinen Gäste, indem mitgeteilt wurde, daß der Schaden in einiger Zeit bezahlt sei und die Vorstellung dann ihrer Fortsetzung nehme. Nun began- nen die Kinder zu revoltieren. Sie zertrümmerten Spiegel und Stühle, so daß dem Geschäftsführer nichts übrig blieb, als nach dem Stadthaus zu schicken und die Sicherheitswache zu benachrichtigen. Als diese er- schienen und mit den kleinen „Revolutionären“ verhan- delte, wurde die Ruhe wieder hergestellt, nachdem er-

klärt worden war, daß die gewöhnlichen Eintrittskarten für nächsten Sonntag Gültigkeit behielten.  
\* Ein schwerer Verkehrsunfall. In Biberich sind zwei Frachträder, die mit Sandbagatolen überladen, durch vorzeitige Explosion einer Granate schwer be- trachtet worden. Einer von den Räufern wurde auf der Stelle getötet, dem anderen eine Hand weggerissen.  
\* Der Niesengebietverein gegen die schieflichen Besätze. Der Hauptvorstand des Niesengebietvereins beschloß in seiner letzten Sitzung, eine Protest- undgebung gegen das Eindringen der Nieschen in das Gebiet der schieflichen Besätze an den deutschen Min- isterpräsidenten und den Minister der ausländischen An- gelegenheiten zu richten.

\* „M. A. F.“-Mädchen als Choristinnen. „M. A. F.“-Mädchen, — das sind die Mitglieder des englischen weiblichen Fliegerkorps, — „Womens Royal Air Force“ genannt. Es scheint, daß die jungen Damen in diesem Korps nicht allzu sehr durch Dienst geplagt werden. Wenigstens hat sich, wie aus London gefrie- den wird, jetzt ein großer Teil von ihnen für den Chor des St. George's Theatre anwerben lassen. Tagsüber sind sie im „M. A. F.“ tätig, und abends vertauschen sie die Fliegeruniform mit dem Bühnenkostüm. — Vielfach wird der Mensch in diesen Zeiten sein ...

\* Ein Kind verbrannt. Das sechsjährige Kind des Arbeiters Hohn in Ahrensburg machte sich während der Abwesenheit der Mutter am Herd in der Küche zu schaffen, wobei die Kleider Feuer fingen und dem Kinde vollständig vom Leibe brannten. Das Kind er- litt schwere Brandwunden und starb im Krankenhaus. —

\* 18-jähriger Schneesack im Schwarzwald. Aus Freiburg i. Br. wird am Montag gemeldet, daß im Schwarzwaldgebiet fast 16 Stunden ununterbrochen Schnee fiel, der in den Wäldern und an den wiesch schon stehenden Bäumen im Abtial viel Schaden anrichtete. In den letzten Tagen wechselten eilige Nächte mit Schneesturm, Gewittern und Stürmen.

\* Allgemeiner Studentenstreik in das Epp'sche Freiwilligenkorps. In einer allgemeinen Versamm- lung der Erlanger Studentenschaft, die von etwa 1000 Studenten besucht war, wurde mit starker Mehrheit be- schlossen, die Universität zu schließen und die Vor- setzungen einzustellen, um so den Studenten Gelegenheit zu bieten, sich für das Epp'sche Freiwilligenkorps gegen das Deutschland stark beherrschende Heer der russischen Bolschewisten anwerben zu lassen.

\* Sie fand den Bräutigam auf der Totenbahn. Der Sohn eines in Weußen lebenden Rentiers legte im Herbst bei einer Unterhaltung mit mehreren Kameraden seinen Weibchen an seine linke Schläfe. Mit den Worten: „So machen es die Kavaliere“ sog der Unglückliche die ungeheuerliche Waise ab, die sich ent- lid. Die Angel drang glatt durch den Kopf. Als die Braut des Koloban zum Besuche kam, lag ihr Bräutigam auf der Totenbahn.

### Bermischtes.

Paris bleibt — Paris, die Stadt des Reichthums und der Frivolität. Nicht daran kann man es erkennen, daß die Wälder ganze Sellen von Verzehrenten gegen die Epphitis brin- gen, daß ihr ja bei uns in Berlin nicht besser — es gibt dafür schon häufigere Beispiele. Selbst da im „Matti“ dem fährdenben Sensations- und Stra- gen- blatte von Paris, vom 16. März zu lesen:  
Ehrfurchtliche Frauen! Misset Cure Männer vor dem Konzert Mayol, denn dort treten die schönsten Frauen von Paris auf.“

Es ist klar, daß dieser Ausgang des Krieges ein tolles Zeitalter einführen mußte, aber Paris scheint nicht bloß Paris bleiben zu wollen, es scheint sich selber abertreffen zu wollen.

gebild, eine geradezu leidenschaftliche Spannung verzehrte sie fast.  
Die nächsten Stunden sollten für sie eine Entdeckung von größter Tragweite bringen, gleichsam über Leben un- Tod.

Sie hatte schon versucht, eine Unterredung mit dem Vater, von dem sie eine Auskunft wünschte, zu erlangen. Allein der Vater wich von seinen strengen Bräutigam selbst der Tochter gegenüber nicht ab, die frühen Morgen- und Sonntagsstunden gehörten der Arbeit, in dieses Studium mußten sich die Damen des Hauses ein für allemal finden. Frau Altmann war froh, einen Zuhörer gefunden zu haben.  
„Gut, daß du da bist, mein Junge,“ sagte sie eifrig, „heute nicht mehr wie alle verfehrt. Mit Wanda ist absolut nichts zu beginnen, und diese Person —“  
„Sie froh, daß sie fort ist,“ rief Garold, sagte Garold be- gültigen.

Es ist nämlich schon Erlos für sie gefunden, und zwar hoffe ich, daß du diesmal ausnahmsweise zufrieden sein wirst, denn die ich dir empfehlen möchte, ist ein kluges, be- scheidenes, dazu auch besser Familie stimmendes, also wohl- erzogenes Mädchen.“  
Wanda hatte sich jetzt doch dem Eredensben zugewandt. Mit verdecktem Lächeln forschte sie in den warmbelebten Augen ihres Bruders.  
„Mit einem Worte also, ein Wunder, Wanda,“ sagte sie launig, „da fülle nur rasch zu, ehe dir dieses Kleinod von irgend einem anderen erobert wird.“  
„Das denke ich auch zu tun!“ rief Frau Altmann jetzt in der besten Stimmung, und daß du zu historisch geworden bist, soll dir nicht vergehen sein, Garold; allerdings, jetzt bin ich auch froh, daß die Schlange fort ist, unauflöslich war mir das Mädchen zuletzt. Nim ja aber, mein Junge, wann darf ich die Neue erwarren? Du glaubst nicht, wie hilflos ich bin!“

Es gewährte der Dame ein eigenes, prädelndes So- hagen, einer Fremden gegenüber alle die etwas derbe Lie- benswürdigkeit und in ihrem Gesolge Lachen und Bos- heiten, wie sie ihrem Willen eigen, erproben zu können.  
Eppelmann folgt.

Seidene Bänder.

# Frühjahr 1919!

Weißwaren.

**Damen- u. Kinderkleidung**

Seidenmäntel in allen Farben, für Damen und Kinder.  
 Jackenkleider aus guten haltbaren Stoffen  
 Kostümröcke, in Welle und Seide, hübsche Maßart.  
 Blusen, aus leichten, luftigen Stoffen.  
 Punkt-Wollblusen, seit 27,50 gearbeitet

**Damen- und Kinderhüte**

Damenhüte, hübsch garniert, von einfacher bis zur eleganten Ausführung.  
 Badfischart, mit flatter Bandgarnitur 250 in vielen Farben.  
 Matrosenhüte, für Knaben u. Mädchen 350 13,75, 7,50  
 Umarbeitungen werden prompt ausgeführt.

**Kleiderstoffe**

Kleider- u. Blusenstoffen hell u. dunkel, glatt u. gemust.  
 Kostümfstoffe, gebiegene Qualitäten in großer Breite.  
 Herren-Anzugstoffe in verschiedenen Ausführungen  
 Schleierstoffe, neueste Muster, in großer Wahl.

## Max Salzmänn . . Wittenberg . . Markt 1.

### Das Vaterland ruft!

Zur Anstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle wehrfähigen, moralisch-zeitwunden Männer als

#### Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unangebildete des Jahrgangs 99 und ältere.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

#### jedem Truppteil

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G. Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtenposten, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einrückung bei einem bestimmten Truppteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

#### Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmvollen Regimenter usw. fortzuführen. Wer also trenn an seinem alten Truppteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland geblutet hat, der melde sich in erster Linie.

Vorkämpfe gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General d. IV. A. S. v. Kleff.

Der Zentralsoldatenrat des IV. A. S. Bod.

**Edendorfer Muffelwollen**

Niesenwalzen, I. Güte  
 empfiehlt Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

**Brennholz-Verkauf.**  
 Sonntag, den 13. April, nachmittags 2 Uhr in Wey's Gasthof, Zuback  
 80 rm 1 Meter lang  
 22 rm 2 Meter lang  
 24 Stangenhaufen  
 9 Reiskubeln  
 Holzschlag an der Straße zwischen Kemberg und Zuback  
 H. Ringner, Schilda

**Muffelrübenferne**  
 (echt Edendorfer Niesenwalzen)  
**Seradella** prima Ware Knelling Inkrantklee  
**Steckzwiebeln** Schalotten  
 sowie sämtliche Blumen und Gemüse-Sämereien August Muhn  
 empfiehlt in 8 und 14 Kant (pagulos) liefert zu billigsten Preisen  
**Trauringe** Paul Siermann, Uhrmacher

**Hypotheken-Darlehen**  
 stets zu günstigen Bedingungen zu vergeben von der  
**Stadt-Sparkasse, Kemberg**

**Gurt Krüger**  
 Eisenwaren-Handlung  
 Spezialität:  
**Werkzeuge u. Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
 Schlossstr. 20 Coswigerstr. 13  
 Wittenberg

**Gärten**  
**Kautabak**  
 empfiehlt G. G. Pfeil  
**Steckzwiebeln**  
 1 Pfund 1.- M.  
 empfiehlt Fr. Heym Eisen- und Kurzwaren  
 Da kostenfrei  
**Carbid**  
 80 Wf. hat abgegeben  
 Otto Niebert, Fahrradhandlung  
**Schmierwasmittel**  
 (Schmierseife)  
 empfiehlt W. W. B. Weder

**Schmierwasmittel**  
 (Schmierseife)  
 empfiehlt W. W. B. Weder

### Auto kauft

ein solches zur Personen- und eines zur Lastenbeförderung, gebracht, aber in gut erhaltenem Zustande, nur aus Versehen, gegen feststehende Kasse. Angebote mit näheren Angaben erbittet sofort schriftlich.

**Kreisgemischte des Saalkreises**  
 Halle a. S., Döblichstr. 8

**Gesangbücher** in reichhaltiger Auswahl  
 empfiehlt Richard Arnold, Buch- u. Papierhdlg.

**Wohnungswechsel**  
 Meiner weiten Liebhaft zur g. l. Nachricht, daß ich mein Geschäft nach  
**Kreuzstraße 11**  
 verlegt habe  
**Karl Klages, Schneidermeister**

**1 Fahrrad**  
 verkauft H. Schmidt, Anhalterstr. 21  
 Vorzüglich schaumt und reinigt  
**Schmierwasmittel**  
 (Schmierseife = Ersatz)  
 von G. G. Pfeil

**Sommerfrische**  
 sucht anspruchsvoller Herr vom 1. Mai ab auf längere Zeit, bei Geldverfügung. Angebote mit Preis unter L. P. 431 an Rudolf Hoffe, Leipzig erbeten

**Schulkaschen**  
 empfiehlt R. Krensch  
**ff. Mostrich**  
 wieder eingetroffen bei  
 W. W. B. Weder  
 Wittenbergerstraße 19.

**Dienstmädchen**  
 sucht zum 1. Mai  
 Fran Heym  
 Suche ruhiges sauberes  
**Dienstmädchen**  
 nicht unter 18 Jahren zum 1. Mai  
 Fran Wilsch, Kemberg  
 Wegen Vereinerung des jetzigen wird ein älteres, zuverlässiges  
**Dienstmädchen**  
 zum sofortigen bzw. späteren Antritt gesucht  
 Fran Naumann, Gulgeschäft  
 Wittenberg, Collegienstraße 19

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unsern innigsten Dank  
 Kemberg, 4. 4. 19  
 Friedrich Mette und Frau

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
 Karl Bendix und Frau  
 Frieda geb. Müller

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere auch Herrn Archidiakon Schulze für die Trostesworte und Herrn Kantor Pade nebst Sehnkinderen für den erhebenden Gesang.  
 Die trauernde Familie Grunewald

